

Volk-&Anzeigebblatt.

Aro. 92. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die Spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 5. August 1880.

Revier Unterweissach.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. August Mor-
gens 9 Uhr in der
Krone in Sechselberg
aus Thänisklinge &
Dachsenhau: 6 Km.
Nadelholzscheiter,
332 Km. dto. Anbruch, 167 Km. tann.
Kinde.



Reichenberg, den 30. Juli 1880.
K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

1500 bis 1800 Mark

hat sogleich oder später in einem oder
mehreren Posten gegen gute Versiche-
rung an pünktliche Zinszahler auszu-
leihen.

Amtsnotar Dinkelacker.

Brenningsweiler.

Pflaster-Afford.

Die Gemeinde vergibt circa 100 Qm.
Kandel-Pflasterung und werden
Affordslustige eingeladen, Ueberschlag
und Bedingungen hier einzusehen und
ihre Offerte

längstens bis 12. August
einreichen.

Schultheiß
Schäfer.

Winnenden.

Feuerwehr.

Auf die von Schorndorf zugekommene
Einladung zu dem am Bartholomäus-
Feiertag den 24. August dort
stattfindenden Gantag werden
sämmliche hiesige Feuerwehr-
männer zur Besprechung auf
heute Donnerstag Abend
8 Uhr zu Metzger Gyppe eingeladen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.



Das Commando.

Winnenden.

Schönes tannenes Sägmehl
verkauft billigt
Ed. Trittlar, Seiler.



Winnenden.

LIEDERTAFEL.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr
Monats-Versammlung
bei Fr. Kögel, z. Köfle. Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Ausschuss.

Winnenthal.

K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Die Lieferung des Bedarfs der bis Ende Februar 1882 erforderlichen

Naturalien und Materialien

als: weiße Bohnen, Cichorie, Erbsen, Gerste, Kaffee, Käse, Linsen, Mehl und
Gries, Reis, Sago, Speiseöl, Rindschmalz und amerik. Schweinefett, Zucker,
Borstwaaren, Kernseife, Schmierseife, Soda, Stearinkerzen, Talglichter und Erdöl
soll im Wege der Submission vergeben werden.

Das Verzeichniß der Naturalien und Materialien mit den Lieferungsbe-
dingungen und Qualitätserfordernissen kann bei der unterzeichneten Stelle einge-
sehen oder auf frankirtes Verlangen gegen Einsendung einer 20 S Marke von
hier bezogen werden.

Die Angebote wollen mit der Aufschrift „Naturalien- und Materialien-
Lieferung“ längstens bis zum 21. d. Mts. verschlossen und frankirt hieher einge-
sendet werden, belegt mit je 250 Gr. Muster der betreffenden Waarengattung.

Die Submittenten bleiben bis 4. Septbr. l. J. an ihre Offerte gebunden.
Den 2. August 1880.

K. Oekonomie-Verwaltung
Auch.



Den geehrten Bewohnern von Winnenden
und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß meine
kunst- und naturwissenschaftliche Ausstellung,
Automaten-Cabinet, ethnologische Gallerie aller
Menschen- und Völkerracen der Erde, hervorragende
Persönlichkeiten, Mineralien, Naturalien, historische
Gegenstände nebst einer zoologischen Abtheilung

auf dem Strohmart-Platz von heute Donnerstag Abend an zur gest. Ansicht
geöffnet ist. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Ch. Kullmann, Museumsbesitzer.

Winnenden.

Von heute Donnerstag an ist

frischer Kalk

zu haben bei Ziegler Bader.

Winnenden.

Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr

bei

Gottlieb Schmalzried.



Winnenden.

Den Ertrag von ein Viertel mit

Waizen

im Steinweg verkauft auf dem Halm
und ladet Liebhaber auf heute

Donnerstag Abend 7 Uhr

auf den Platz ein.

G. Mildenberger.

Pfandschein für Ledige und Verhei-
rathete sind vorrätzig
zu haben bei Fr. Feser, Buchdrucker.

Rührer, Stück- und Rußkohlen, Ia. Gascoaks, Burgauer Stichtorf,

liefert in Originalwagen von 200 Ctr. in vorzüglichster Qualität und zu den billigsten Preisen.

**Cannstatter Kohlenhandlung
in Cannstatt.**

Die südwestdeutsche Conferenz für innere Mission,

arbeitend in den verbundenen vier Ländern

Württemberg, Baden, bayerische Pfalz und Hessen,

will durch ihre Reiseprediger überall in ihrem Gebiet die innere Mission nach allen Seiten hin fördern und pflegen und in allen Kreisen das Bewußtsein der Verpflichtung zu eifriger Mitarbeit an ihr wach rufen,

a) so vor allem für alle wohlthätigen Anstalten — von den Rettungshäusern bis zu den Magdalenenasylen — überall Boden bereiten, Interesse erwecken oder neu beleben,

b) die freie Liebes- und Vereinsthätigkeit — in Kinderpflege (Kleinkinderschule) und Kinder-sonntagschule, geordneter Krankenpflege und Diaconissen- und Diaconenberuf, in Vereinen für Jünglinge und solchen für Jungfrauen, in Arbeitsvereinen für innere Mission, in Vereinshäusern und Herbergen zur Heimath — allenthalben hervorruhen oder fördern,

c) der Lösung der socialen Fragen, soweit dieß ohne Eintreten in das Gebiet der politischen Parteien geschehen kann, die Wege bahnen, — so vor allem durch Förderung einer christlichen Presse, desgleichen der christlichen Wohlthätigkeit und Armenfürsorge, eines geordneten Familienlebens und der Sonntagsheiligung, insbesondere gegenüber der Trunksucht, auch der Sparsamkeit, gegenüber der Genußsucht u. s. w.

Dagegen kann es nicht ihre Aufgabe sein, obige Unternehmungen auf dem Gebiet der inneren Mission von sich aus ins Werk zu setzen.

Ihre Reiseprediger sind bereit, soweit Kraft und Zeit ausreichen, überall in Stadt und Dorf in oben bezeichneter Weise der inneren Mission zu dienen, — mit Predigten und Vorträgen, mit Einzelbesprechungen und Organisationsbemühungen, — je auf Berufung oder mit Bewilligung der Ortsgeistlichen, gerne dem jeweiligen localen Bedürfnis sich anpassend, und in durchaus kirchlichem Sinn und Geist.

Die Conferenz möchte so in ihrer Arbeit für die innere Mission wesentlich dem geistlichen Amt zu Nutz und Segen wirken, — dieses stützend und unterstützend in seinen eigenen, oft so mühevollen Bestrebungen auf dem Gebiet des praktischen Christenthums, — eben so wohl aber auch dem christlichen Laienstand und den Gemeinschaftskreisen zu Nutz und Segen, — hier erweckend den Fürbittegeist und liebenden Sinn für unseres eigenen Volkes Noth und wahres Wohl, auch muthig Kräfte zu regsamere Arbeit für Gottes Reich, überhaupt also der evangelischen Kirche und dem deutschen Volke zu Nutz und Segen.

Die Conferenz erhofft und erbittet denn auch freundliche Unterstützung für Unterhaltung ihrer Reisepredigt und Preßthätigkeit, — brüderliche Handreichung und christliche Fürbitte von nah und fern.

Der jährliche Beitrag eines Mitglieds beträgt — 2 Mk

Zu Entgegennahme von Beitritts-Erklärungen so wie von Beiträgen ist gerne bereit
Verwaltungs-Actuar
Wakenbut.

Winnenden.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er seine seitherige Wohnung bei Herrn Halbgewachs verlassen hat und nun bei Hrn. Bäcker Dettle (1 Treppe hoch) wohnt. Für das mir seither geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte um ferneres Wohlwollen.

Christian Sautter, Krautschneider.

Winnenden.

Bestellungen auf

I. Sorte Gas-Coaks und Rußkohlen,

sowie Prima Burgauer Stich-Torf zu billigen Offert nimmt an, reelle und schnelle Bedienung sichert zu.

G. Eppinger.

Winnenden.

Es hat sich eine weiße Ente verlaufen. Der jetzige Besitzer wolle solche bei der Redaktion abgeben.

Winnenden.

Einen Garbenboden hat zu vermieten.

Auch kann

gute Erde, sowie Lehmerde unentgeltlich abgeführt werden bei Joh. Bolmer bei der Paulinenpflege.

Winnenden.

Ein freundliches Logis nebst allen Erfordernissen und Wasserleitung ist bis Martini zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Ein ordentlicher Fuhrknecht

zu zwei Pferden findet sofort bei gutem Lohn eine Stelle.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Wegen Abzug der Frau Postmeister Haag ist meine obere Wohnung sogleich oder später zu vermieten.

Gustav Mildenberger.

25 originelle Scherzarten versendet gegen 50 Pf. in Marken.
Gotthilf Koch, Berlin S.W.

Winnenden.

Ich nehme Bestellungen auf
**Gascoaks Meilercoaks
und Rußkohlen,**

sowie auf

Burgauer Stichtorf

jederzeit an und sichere schnelle und reelle Bedienung, sowie die billigsten Preise zu.

A. Gross, Hafner.

Winnenden.

Dankagung.



Für die vielen Beweise von Theilnahme an dem Tod unserer

I. Marie, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, besonders

den Trägern und für den erheben- den Gesang sagen ihren herzlichsten Dank.

J. Seiz und Frau.

Winnenden.

Neue Holländer

Wollhöringe

empfehl

C. Closs.

Winnenden.

Reisedecken

für Auswanderer

empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

W. Wobmann.

Winnenden.

Englischen Unterricht,

sowie Nachhilfestunden in den Schulfächern ertheilt.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen noch guterhaltenen Ofen hat zu verkaufen.

**Christian Möhrle,
Grabsteingeschäft.**

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke	16 Rml.	19—25	3
Engl. Sovereigns	20 Rml.	41—45	3
Russ. Imperiales	16 Rml.	73—78	3
Dulaten.	9 Rml.	56—61	3
„ al marco	9 Rml.	61—66	3
Dollars in Gold	4 Rml.	21—24	3

C. J. Hespeler.

Muthmaßliche Witterung.

Donnerstag den 5. August 1880.
Etwas Regen, kühl, ruhig.

Tagesneuigkeiten.

Dresden, 2. August. Vor einigen Tagen wurden, wie gemeldet, in Dresden mehrere Sozialdemokraten, darunter der Reichstagsabgeordnete Kayser, verhaftet. Wie die Fr. Ztg. erfährt, ist nun die Sache als Hochverraths-Angelegenheiten von der Dresdner Staatsanwaltschaft an das Reichsgericht nach Leipzig überwiesen worden. Dasselbe hat nun zu beurtheilen, ob in den Handlungen der Angeklagten jene Vergehen gesunden werden können, welche ausschließlich seiner Kompetenz unterstehen. Kayser sei in diesen Prozeß nur durch den Umstand verwickelt, daß man nach seiner Verhaftung bei ihm ein Exemplar jener Flugschrift „An das deutsche Volk“ fand, welche in der Nacht vom 23. bis 24. d. M. an verschiedenen Stellen in Dresden angeklebt gefunden, und unterm 24. ds. im Reichsanzeiger auf Grund des Sozialistengesetzes verboten wurde.

* Die **Koburger Konferenzen** sind beendet. Alle Mittheilungen in den Blättern, nach denen es sich in Koburg lediglich um eine sogenannte „Zollkonferenz“ gehandelt haben sollte, stellen sich nachträglich als irrthümlich heraus. Vielmehr lautete das Programm der Konferenz: „Fortsetzung der Zoll- und Steuerreform des vorigen Jahres“. Nach unseren Informationen ist in Koburg zunächst die Frage eingehend diskutiert worden, wie hoch das finanzielle Bedürfniß im Reiche sich stelle, um die Etats der einzelnen Bundesstaaten entlasten und damit auch jene geplante Reform und Reduktion der direkten Steuern vornehmen zu können, deren Nichtertritt so viele Wähler kopfschüttelnd gemacht hat. Namentlich soll in Koburg entscheidendes Gewicht darauf gelegt worden sein, ein gleichmäßiges Vorgehen betreffs der Herabminderung resp. Beseitigung der direkten Steuern unter den Bundesstaaten zu regeln. Hierzu war eine eingehende Diskussion der Frage nothwendig, auf welche Weise im Reiche die Einnahmequellen zur Deckung herbeizuschaffen seien. Es verlautet, daß es hierüber zu keiner allgemeinen Einigung gekommen wäre. Es heißt, daß unter diesen neuen Einnahmequellen auch die Einführung des Tabaksmonopols neben anderen Steuererhöhungen resp. anderen Steuern figurirt habe und zur eingehenden Diskussion gestellt worden sei. Ueber die von der Konferenz gefaßten Beschlüsse, wenn solche überhaupt vorliegen, wird vorläufig tiefes Stillschweigen beobachtet.

Gladstone ist krank! Das ist die wichtige Neuigkeit des Tages. Raslose Arbeit, große Sorgen und eine körperliche Vornachlässigkeit seiner Gesundheit haben den stürmischen Greis auf das Krankenbett geworfen. Für die englische Politik dürfte diese Erkrankung ihres augenblicklichen Leiters von großer Bedeutung sein. Ein Londoner Z. Korrespondent telegraphirt unterm 2. d.:

„Gladstones Krankheit ist ziemlich ernst. Er hat sich eine Lungen-Entzündung zugezogen. Bei seinem Alter ist dies sehr gefährlich. Das letzte Bulletin meldet: „Das Fieber ist im Zunehmen.“ Die Königin ließ gestern Abend Erkundigungen über das Befinden Gladstones einziehen. Die Krankheit des Premiers muß naturgemäß auch Einfluß auf die Politik üben, da Gladstone die Seele des Kabinetts ist und sich gewiß lange Zeit jeder Thätigkeit wird enthalten müssen.“

London, 2. August. Der Premier Gladstone befand sich heute Vormittag etwas besser, das Fieber hat jedoch noch nicht nachgelassen. Der Leibarzt der Königin, Sir William Jenner, ist zugezogen worden.

— Nach Konsultation berühmter Aerzte wurde soeben ein Bulletin ausgegeben, wonach Gladstones Zustand den Umständen gemäß sei. Das Fieber hält an.

London, 2. August. Aus Indien kommen jetzt Beweise vom General Burrows früherer Unfähigkeit, auch General Primrose sätzt kein Vertrauen ein, ebensowenig wie General Haynes. Eingeborene, welche jedoch kaum verlässlich sein dürften, General Burrows fiel bei Kandahar in einem Hinterhalt. Eine Probe von Primroses Unfähigkeit liefert auch die Langsamkeit seiner Berichterstattung über die Niederlage. Reiterei oder Läufer hätten in zwei Tagen alle Details nach Chaman bringen können, allein Primrose scheint den Kopf verloren zu haben. — Die „Daily News“ meldet in einer zweiten Ausgabe, Abdur Rahmans Truppen sind so aufgereggt, daß die englischen Truppen nahe bei dem Platz aufgestellt werden mußten, wo die Zusammenkunft zwischen ihm und dem englischen Bevollmächtigten Griffin stattfand. Schließlich verhinderten des Emirs Soldaten, ihrem eigenen Herrn, dem Emir, gestern einer Berathung afghanischer Häuptlinge im englischen Lager beizuwohnen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. August. Auf dem Bahnhofe von Mühlacker hatte gestern Nachmittag der ledige ca. 25 Jahre alte Schäfer Friedrich Behringer von Kößwälden, O. A. Kirchheim das Unglück, beim Aus-

steigen aus seinem Schafwagen von einer entgegenkommenden Maschine erfaßt zu werden, so daß er eine starke Quetschung und Riszwunde des ganzen rechten Vorderfußes erlitt. Der Verunglückte wurde in's hiesige Ludwigs-Hospital verbracht und wird nach Aussage der Aerzte eine Amputation erforderlich sein. — Am letzten Freitag Abend fiel der 29 Jahre alte, ledige Barbil'sche Bierführer, Michael Milch aus Unterginsbach, O. A. Künzelsau, auf unerklärliche Weise (wahrscheinlich hat er geschlafen) vom Bod seines Bierwagens in der Nähe von Waiblingen und ging der Wagen gerade über seine Brust. Gegen 9 Uhr wurde die Leiche gefunden und nach Schmiden verbracht, wo gestern sein Begräbniß stattfand.

Wöblingen, 31. Juli. Als heute Mittag eine Frau in Waiblingen von der Arbeit heimkehrte, fand sie zu ihrem großen Schrecken ihre beiden Kinder allein zu Hause und — mittelst Schnüren erdrosselt; ihr Mann aber war nicht zu finden und wurde darum angenommen, daß der Vater selbst seine Kinder erwürgt haben müsse. Er heißt Burger und ist von Sindelfingen gebürtig. Sofort nach Bekanntwerden der Mordthat setzte sich das Landjäger-Personal zur Beibringung des Burger in Bewegung und kam ihm auch bald auf die Spur, doch ist er bis heute Abend 8 Uhr noch nicht eingefangen worden. Burger war Nachmittags in Dagersheim, wo er in einer Wirthschaft einige Glas Bier trank, später ward er in Ballingen gesehen, wo er auch einkehrte, und um 6 Uhr Abends sahen ihn noch verschiedene Leute in der Stuttgarter Straße ohne besondere Eile Stuttgart zu marschiren; wenige Minuten darauf erschien die Fahndungsmannschaft, durch welche die That hier erst bekannt wurde, konnte aber Burger, welcher sich wahrscheinlich inzwischen in den Wald geflüchtet und dort versteckt hatte, nicht mehr einholen.

Wöblingen, 2. August. Nachdem heute wiederholt im Walde auf den Mörder Burger von Waiblingen, welcher gestern seine beiden Kinder erwürgt hat, gestreift worden war, jedoch ohne Erfolg, stellte sich Burger heute Abend 7 Uhr freiwillig dem Straßenwart Dinkelmann an der Stuttgarter Straße; er wurde von einer Anzahl Arbeiter, welche des Wegs kamen, in die Mitte genommen und an das k. Amtsgericht abgeliefert.

Säuerhaslach, 31. Juli. Vergangene Nacht wüthete hier ein fürchterlicher Sturm, verbunden mit Hagel, welcher bedeutenden Schaden anrichtete. Seit Menschengedenken fiel hier noch kein Hagel während der Nacht.

Ellwangen, 2. August. Ein Schmied aus Pfahlheim und ein Ziegelknecht von der Neunheimer Ziegelhütte, die ungefähr 10 Minuten von hier liegt, kamen gestern Abend vor der Neunheimer Kapelle in Streit, der damit abschloß, daß der Ziegelknecht dem Schmied einen wuchtigen Stich in die Bauchhöhle versetzte, so daß die Gedärme hervorquollen. Der Thäter stellte sich sofort der Polizei. Staatsanwalt, Aerzte u. eilten alsbald an den Ort der That. Der Verwundete konnte noch Angaben über den Hergang der Streitigkeiten, die für ihn so verhängnißvoll werden sollten, machen; gab aber Nachts 1/2 12 Uhr, also nach ca. vierstündigem Leiden seinen Geist auf. Der Getödtete hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Die Kullmann'sche Kunst-Ausstellung,

verbunden mit einem Automaten-Kabinet, welcher ein sehr guter Ruf vorangeht, ist eingetroffen und befindet sich auf dem Strohmart-Platz. Auf das bezügliche Inserat in diesem Blatte hinweisend, machen wir unsere verehrlichen Leser auf obige Ausstellung, ihrer Reichhaltigkeit wegen, aufmerksam.

Verschiedenes.

Frankfurt, 31. Juli. Der Polizeipräsident Herzenhan erläßt in Frankfurter Blättern folgende Bekanntmachung: „Die amtlichen Feststellungen in Betreff des auf dem Turnfestplatz am 28. d. M. Abends stattgehabten beklagenswerthen Unglücks sind noch nicht zum Abschlusse gelangt. Als Resultat der seitherigen Ermittlungen kann nur mitgetheilt werden, daß der Feuerwerker Dinges aus Coblenz — welcher sich, am rechten Arm verwundet, jetzt im Heiligen-Geist-Hospital befindet — zu dem hier abzubrennenden Feuerwerk unter anderem Material auch einen neuen, vor seinem hiesigen Gebrauch von Dinges noch nicht probirten Mörser benutzte hat. Dieser neue Mörser ist explodirt. Der eiserne Zylinder dieses Mörsers war 40 Zentimeter hoch, hatte 25 Zentimeter Durchmesser und 9 Millimeter Eisenstärke. Das Eisen des Zylinders ist sog. Walzeisen. Die Ladung soll aus 10 Loth Pulver und fünf Pfund Leuchtugeln bestanden haben. Es wird, unter Zuziehung von Sachverständigen, Gegenstand der Untersuchung sein, ob der Mörser etwa fehlerhaft konstruirt oder schadhast war: ebenso wird erst nach der

Vernehmung von Sachverständigen ein sicheres Urtheil darüber möglich sein wodurch die Explosion veranlaßt worden ist. Es ist richtig, daß ein Stück Eisen in das Dach des Hauses Bornheimer Landstraße Nr. 61 in gerader Richtung, etwa 500 Schritte von der Explosionsstelle eingeschlagen hat und daß das Fräulein Söhnlein in einer Entfernung von ca. 120 Schritten von dieser Stelle getödtet worden ist. Da auch die anderen unglücklichen Opfer der Explosion mehr oder minder entfernt von dem Explosionsplatze von den weit hinaus geschleuderten Eisentheilen getroffen worden sind, so darf wohl angenommen werden, daß das große Unglück auch dann nicht würde abgewendet worden sein, wenn die auf fünfzig Tausend Personen geschätzte Zuschauermaße weiter, als geschehen, von dem Feuerwerks-Terrain hätte entfernt gehalten werden können."

Feuilleton.

Ein Bekenntniß.

Aufgefunden in einem Gefängniß aus der Zeit Karls des Zweiten.

(Schluß.)

Ich nahm ihn in meine Arme und legte ihn — sehr sanft nun da er todt war — in ein Dicksch. Mein Weib war an jenem Tage nicht zu Hause, und sollte erst am folgenden wiederkommen. Das Fenster unserer Schlafkammer, der einzigen auf dieser Seite des Hauses, war nur einige Fuß hoch vom Boden, und so beschloß ich, in der Nacht aus diesem Fenster zu steigen, und ihn im Garten zu begraben. Ich hatte keine Ahnung, daß mein Plan verfehlt war, ich dachte nicht daran, daß man das Wasser durchsuchen und nichts finden würde, und daß jetzt das Geld todt liegen werde, da ich selbst die Vermuthung unterstützen mußte, das Kind sei verloren gegangen oder gestohlen worden. Alle meine Gedanken wurden von der einen, Alles verschlingenden Nothwendigkeit, meine That zu verheimlichen, in einem Räuel zusammengeflochten.

Wie mir zu Muthe war, als sie kamen und mir sagten, das Kind werde vermist, als ich Boten nach allen Richtungen aus sandte, als ich bei der Zurückkunft eines jeden zitterte und nach der Luft schnappte, kann keine Zunge beschreiben, keine Menschenseele fassen. Selbige Nacht begrub ich ihn. Wie ich die Zweige auseinander bog, und in das dunkle Gebüsch lugte, da leuchtete ein Glühwurm, wie der sichtbare Geist Gottes über dem ermordeten Kinde. Als ich ihn in das Grab legte, und hinabsah, glühte der Wurm noch auf seiner Brust: ein Feuerauge, welches zum Himmel sah und zu den Sternen flehte, die mich bei meinem Thun beobachteten.

Ich mußte noch mit meinem Weibe zusammen kommen, die Neuigkeit ihr mittheilen und Hoffnung machen, daß man das Kind bald finden werde. Alles dies that ich — und, wie ich glaube, mit einem Anschein völliger Aufrichtigkeit, denn man hatte keinen Verdacht auf mich. Nachdem dies geschehen, setzte ich mich an das Fenster der Schlafkammer, und bewachte von da den ganzen Tag hindurch den Ort, wo das fürchtbare Geheimniß lag.

Es lag in einem Fleck der Erde, die aufgedrungen worden war, um mit neuen Rasen belegt zu werden; diesen Fleck hatte ich gewählt, weil da die Spuren von meinem Spaten nicht so leicht die Aufmerksamkeit auf sich ziehen konnten. Die Leute, welche den Rasen legten, mußten mich für toll gehalten haben. Ich rief ihnen beständig zu, ihre Arbeit zu beschleunigen, rannte hinaus und arbeitete mit ihnen, stampfte den Rasen mit meinen Füßen nieder, und trieb sie mit rasendem Eifer zur Eile an. Sie hatten ihre Arbeit noch vor der Nacht beendigt, und dann glaubte ich mich verhältnißmäßig sicher.

Ich schlief — nicht wie Menschen schlafen, die erschöpft und heiter wieder erwachen, sondern ich schlief, und hatte bald wüste, finstere Träume, daß ich niedergebeugt wurde, bald Visionen von dem Rasenplatz, aus dem bald eine Hand, dann ein Fuß und dann sogar der Kopf sich hervor drängte. Bei diesem Punkt wachte ich jedesmal auf und schlich zum Fenster, um mich zu versichern, daß es nicht wirklich so war. Hierauf kroch ich wieder zu Bette, und so verbrachte ich die Nacht in Anfällen und plötzlichen Schrecken, gegen zwanzigmal aufstehend und mich wieder niederlegend, und denselben Traum wieder und wieder träumend — was viel schlimmer war, als wachend zu liegen, denn jeder einzelne Traum enthielt die Leiden einer ganzen Nacht. Einmal träumte ich, das Kind lebe noch, und ich hätte nie versucht, es zu tödten. Das Erwachen aus diesem Traum war mir von allen Qualen die schrecklichste.

Den folgenden Tag sah ich wieder am Fenster, und wandte kein Auge von dem Platz, der, obgleich mit Gras bedeckt — in Gestalt, Umfang, Tiefe, mit den gezackten Seitenwänden, mit Allem — so deutlich vor mir stand, als wäre er offen vor dem Licht des Tages gewesen. Wenn ein Diener darüber ging, glaubte ich, er müsse einsinken; war er fort, so sah ich nach, ob seine Füße nicht die Eden abgetreten hätten. Wenn sich ein Vogel darauf niederließ, war ich in Angst, daß er nicht durch einen fürchtbaren Zufall ein Werkzeug der Entdeckung werde; wenn ein Lüftchen darüber wehte, so flüsterte es mir zu: Mord! Es war kein Ton, kein Ding so gewöhnlich, nicht sagend, oder bedeutungslos, das für mich nicht schreckensvoll gewesen wäre. Und in diesem unaufhörlichen Wachen verbrachte ich drei Tage.

Am vierten Tage kam Jemand, der mit mir auswärts gedient hatte, begleitet von einem Kameraden, auch einem Offizier, den ich nie gesehen hatte, zum Thore herein. Ich fühlte, daß ich es nicht über mich bringen konnte, den Platz aus den Augen zu lassen. Es war ein Sommerabend, und ich hieß meine Leute, einen Tisch und eine Flasche Wein in den Garten bringen. Dann setzte ich mich mit meinem Sessel über das Grab, und da ich nun sicher war,

daß Niemand darauf ohne mein Wissen herumstören konnte, versuchte ich ruhig zu werden und zu trinken.

Sie hofften, sagten sie, meine Frau befinde sich wohl — sie sey nicht gezwungen, das Zimmer zu hüten — und sie hätten sie nicht etwa verschweigt, Was konnte ich thun, als mit zitternder Stimme die Geschichte mit dem Kinde erzählen? Der Offizier, den ich nicht kannte, hatte einen niedergeschlagenen Blick, und hielt die Augen fortwährend auf den Boden geheftet, während ich sprach. Eben das erschreckte mich! Ich konnte mich nicht von dem Gedanken losmachen, er sähe da etwas, das ihn die Wahrheit ahnen lasse. Ich fragte ihn hastig, ob er glaube, daß — und hier stotzte ich. „Daß das Kind ermordet worden ist?“ sagte er, mich sanft anblickend. „O nein! Was könnte ein Mann gewinnen durch den Mord an einem armen Kinde?“ Ich hätte ihm sagen können, was ein Mann durch eine solche That gewinnen konnte, niemand wußte dies besser, aber ich hielt meinen Mund, und schauerte als hätte ich das Fieber.

Da sie meine Aufregung falsch deuteten, bemühten sie sich, mich mit der Hoffnung zu trösten, daß man das Kind gewiß auffinden werde — ein prächtiger Trost für mich — als wir ein dumpfes, tiefes Geheul vernahmen, und gleich darauf zwei große Hunde über die Mauer in den Garten sprangen, wo sie das frühere Gebell wiederholten.

„Schweißhunde!“ riefen meine Gäste.

Das brauchte man mir nicht erst zu sagen! Ich hatte in meinem ganzen Leben keinen Hund derart gesehen, doch wußte ich, daß es Schweißhunde waren, und weßwegen sie daher kamen. Ich saß krampfhaft die Seitenlehnen meines Stuhles, ohne mich zu regen, oder ein Wort zu sprechen.

„Sie sind von ächter Race,“ sagte der Mann, den ich noch aus der Fremde kannte, „sie wurden vermuthlich zur Uebung herausgelassen, und sind ihrem Wärter entsprungen.“

Beide, er und sein Freund, wandten sich um und sahen den Hunden zu, die mit der Nase rastlos am Boden umherliefen, hin und her, auf und nieder, quer und rund im Kreise sprangen, wie toll umherrennend, und dabei unserer gar nicht achteten, sondern immer wieder das Haupt erhoben und das frühere Geheul anstimmten, dann wieder die Schnauze an den Boden haltend, und ernstlich da und dort umher spürend. Jetzt fingen sie an, die Erde noch eifriger als früher zu beschnuffeln, und obgleich noch immer rastlos, sprangen sie doch nicht mehr in so weiten Kreisen umher, sondern hielten sich nah an einen Fleck, und immer kleiner ward die Entfernung zwischen mir und ihnen.

Zuletzt kamen sie hart an den großen Stuhl, auf dem ich saß, und ihr fürchtbares Geheul noch einmal erhebend, suchten sie die hölzernen Zwischenleisten an den Füßen meines Stuhls wegzureißen, weil sie dadurch von dem Rasengrund dahinter getrennt waren. Ich merkte an den Gesichtern meiner zwei Gäste, wie ich ausah.

„Sie wittern Beute,“ sagten beide zugleich.

„Sie wittern keine Beute!“ schrie ich.

„Um des Himmels willen,“ sagte der eine, den ich kannte, sehr ernst, „stehen Sie auf, oder Sie werden in Stücke gerissen.“

„Laßt mir Glied für Glied vom Leibe reißen, ich verlasse diesen Platz nicht!“ schrie ich. „Sind die Hunde dazu da, Menschen zu schmachvollem Tode zu hegen? Haut sie nieder, haut sie in Stücke.“

„Dahinter steckt irgend ein böses Geheimniß!“ sagte der unbekannte Offizier, den Degen ziehend. „Im Namen des Königs Karl belst mir diesen Mann verhaften.“

Sie faßten mich beide, und führten mich mit Gewalt fort, obgleich ich wie ein Wahnsinniger um mich schlug und biß und schnappte. Nach einigem Sträuben zwangen sie mich, ruhig zwischen ihnen zu gehen, und da, mein Gott! da sah ich die wilddereizten Hunde die Erde aufwühlen, und leicht, wie Wasser, in die Luft aufwerfen.

Was brauchte ich noch mehr zu sagen? Daß ich auf meine Knie fiel, und mit klappernden Zähnen die Wahrheit bekannte, und um Gnade bat. Daß ich seitdem die That einmal geleugnet habe, und sie jetzt wieder eingesteh. Daß ich verhöhrt, schuldig befunden, und verurtheilt wurde. Daß ich nicht den Muth habe, mir den Tod vorher selbst zu geben, oder männlich ihm entgegen zu gehen. Daß ich kein Mitleid, keinen Trost, keine Hoffnung, keinen Freund habe. Daß meine Frau zu ihrem Glüd für eine Zeit irrinnig war, und weder mein, noch ihr Gend erkennen kann. Daß ich allein bin in diesem steinernen Kerker mit meinem bösem Geist, und daß ich morgen sterbe!

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 2. August. Man ist nun bei uns fast Allgemein mit Einheimigung der Ernte beschäftigt und die Arbeiten wurden während der letzten Woche nur einige Tage durch Gewitterregen unterbrochen. Die bis jetzt bekannten Resultate unserer Ernte übertreffen sowohl quantitativ als qualitativ alle Erwartungen. Der Getreidehandel blieb auch an den maßgebenden Handelsplätzen immer noch auf dem laufenden Bedarf beschränkt und ebenso haben sich die Preise in Folge der schwachbefahrenen Märkte behauptet. Dagegen waren an unserer heutigen Börse die Angebote namentlich in ungarischem Getreide schon ziemlich stark, da jedoch die Käufer in Erwartung billigerer Preise zurückhielten, so blieben die Umsätze beschränkt. Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer. 24,50—25 *Ma*, ungar. 23,75—25,25 *Ma*, amer. 24—24,75 *Ma*, Kernen 25,25—26 *Ma*, Dinkel — *Ma*, Roggen — *Ma*, Hafer — *Ma*, Kohlraps 25—26 *Ma*, Rübenraps 26 *Ma*

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen
I. 37—38 *Ma*, II. 35—36 *Ma*, III. 32,50—33,50 *Ma*, IV. 29,50—30—50 *Ma*